

Kinderleichte Rechtsbelehrung

Ein neues Sachbuch macht Wissen über Recht auch für junge Leser verständlich



Von Esther Ugolini

Darf man sich verteidigen, wenn man angegriffen wird? Ist es Diebstahl, Musik aus dem Internet herunterzuladen? Ist ein Richter immer gerecht? Antworten, Fragen und viele Hintergrundinformationen zum Thema Recht und Gerechtigkeit hat die Rechtsanwältin Caroline Walser Kessel jetzt in einem Buch für Kinder und Jugendliche zusammengetragen. «Kennst du das Recht?» heisst das Sachbuch, das anhand von zahlreichen Beispielen, Diskussionsgrundlagen und grafischen Darstellungen zeigen soll, was «Recht» eigentlich bedeutet.

Das Buch ist die jugendgerechte Zusammenfassung der Studie «Fair Play», an der die Autorin zusammen mit einem Team von Fachpersonen mehrere Jahre lang gearbeitet hat. Herausfinden wollte sie dabei vor allem eines: Was verstehen Kinder unter dem Begriff Recht? Und wie unterscheiden sich ihre Vorstellungen von denen Erwachsener?

Was ist Gerechtigkeit?

Die Initialzündung für den Forschungsdrang der 55-jährigen Juristin fußt in der Philosophie. Die Fragen von Sohn Patrick, heute 20, nach dem Besuch eines Kinderphilosophiekurses habe sie als extrem spannend empfunden, sagt Caroline Walser. Also gab sie die Fragen weiter. «Was ist Gerechtigkeit?», fragten sie und ihr Team mehr als 700 Kinder und Jugendliche an Zürcher Primar- und Oberstufenschulen. Die Antworten waren erstaunlich: «Es ist fair, dem Kleineren zu helfen, wenn er verhasst wird. Aber man muss zuerst warnen, bevor man sich wehrt.» Dies fand beispielsweise eines der befragten Kinder. Oder: «In der Not darf man jemandem etwas wegnehmen, wenn es dem Besitzer gut geht; wenn es ihm auch schlecht geht, nicht.»

Nach mehrjähriger Forschungsarbeit ist Caroline Walsers ursprüngliche These bewiesen. «Kinder, Jugendliche und Erwachsene verfügen über einen universell verankerten Fairness- und Gerechtigkeitssinn, der sich unabhängig von Herkunft, Alter und sozioökonomischem Status manifestiert.» Und die komplizierte Materie «Recht» handhaben Kinder intuitiv: «Schon in der ersten Klasse können Kinder allgemeine Rechtsgrundsätze wie das Verschuldensprinzip, den Grundsatz von Treu und Glauben oder das Verhältnismässigkeitsprinzip nicht nur kennen und verstehen, sondern von sich aus bei der Lösung rechtlicher Fragen anwenden», sagt die Autorin.

In ihrem Buch zeigt sie aber auch auf, dass das Streben nach Gerechtigkeit kein Kinderspiel ist. Hinweise auf Gesetzeslücken und kritische Fragen fehlen nicht. «Man kann den Jugendlichen nicht vermitteln, dass alles durch das Gesetz klar und verbindlich geregelt ist», betont sie. «Allein die tägliche Zeitungslektüre beweist, wie viele Schlupflöcher und Unsicherheiten es in jedem Rechtssystem gibt.»

In erster Linie soll das Sachbuch aber Kinder und Jugendliche für das komplexe Thema sensibilisieren und zum Denken anregen. Auch an Schulen sollen Rechtsthemen dank «Kennst du das Recht?» vermehrt behandelt werden, wünscht sich Caroline Walser.

Pflichtstoff für Schulen

Das würde auch Iris Schönenberger Bossart begrüssen. Die Rechtsanwältin aus Bottmingen und Mutter zweier Kinder im Primarschulalter wünscht sich das neue Rechtsbuch auch an Schulen der Region Basel als Lehrmittel für den Fachunterricht: «Ich bin überzeugt, dass das Buch hilft, Konflikte kind- und sachgerecht zu thematisieren», betont

sie. Denn viele Kinder und Jugendliche wüssten oft nicht mehr, was sie dürfen und was nicht. «Sie kennen ihre Rechte, aber auch ihre Pflichten nicht mehr, oder nicht richtig», sagt die Juristin.

Auch würden Kinder und Jugendliche heute viel aggressiver auf Ermahnungen reagieren, zunehmend fehle es an Anstand und Respekt vor Autoritätspersonen, und Konflikte zwischen den Kindern würden immer häufiger mit dem Faustrecht gelöst werden. Aber: «An all dem sind die Kinder nur bedingt schuld», gibt Iris Schönenberger zu bedenken. «Ihnen fehlt das sogenannte Rechtsbewusstsein, das mit dem gesellschaftlichen Selbstverständnis, mit Sitte und Moral zusammenhängt. Diese Werte werden zu Hause oder in der Schule nicht oder zu wenig vermittelt.»

Eigenes Handeln einschätzen

Elternhaus und Schule seien deshalb gefordert: «Das Rechtsverständnis von Kindern und Jugendlichen muss wieder sensibilisiert werden. Sie sollen lernen, ihr eigenes wie auch fremdes Handeln richtig einzuschätzen.» Das neue Sachbuch treffe den Nerv der Zeit und schliesse – indem es sich an die Jüngsten unserer Gesellschaft richte – eine wichtige Lücke. «Das Buch regt die Kinder an, ihr eigenes Handeln infrage zu stellen und rechtlich zu würdigen.» Lobend erwähnt Iris Schönenberger insbesondere den kurzen und dezidierten Erzählstil und die anschaulichen bildlichen Erklärungen.

Für seine Klienten sei das Sachbuch von Caroline Walser eher nicht geeignet, urteilt dagegen der Basler Jugendanwalt Beat Burkhardt. «Leider», ergänzt er. Der Text enthalte vergleichsweise komplizierte Schachtelsätze, die ein gutes Leseverständnis voraussetzen würden und trotz vereinfachter Darstellung für viele der jugendlichen Straf-

täter schwierig zu verstehen sein dürften. «Mit der einfachen Sprache tun sich Juristen eben etwas schwer», sagt Burkhardt – eine Kritik, die Autorin Caroline Walser relativiert. «Für Juristen ist mein Schreibstil im Buch Plaudersprache», findet sie.

In der Jugendanwaltschaft werden die komplizierten Gesetzesgrundlagen auch künftig für die Jugendlichen auf Merkblättern vereinfacht zusammengefasst. Er könne sich aber durchaus vorstellen, vor allem die grafischen Darstellungen aus dem neuen Rechtsbuch zur Illustration und Erläuterung von gesetzlichen Sachverhalten zu verwenden, sagt Beat Burkhardt. «Diese Diagramme sind sehr klar und sinnvoll.» Auch als Lehrmittel könne das Buch empfohlen werden, denn: «Schulwissen über Recht ist schwierig zu vermitteln», weiss er.

<http://kinderbuch.weblaw.ch>

Caroline Walser Kessel: «Kennst du das Recht? Ein Sachbuch für Kinder und Jugendliche», Editions Weblaw, 2011.

Denkanstösse und Fragen

- > Wem gehört eine gute Idee?
- > Was haben Märchen mit dem heutigen Rechtssystem zu tun?
- > Was ist eine Tötlichkeit?
- > Warum drohte Pferdedieben im Wilden Westen die Todesstrafe?
- > Können Eltern ihren Kindern verbieten, Geschenke anzunehmen?
- > Ist es strafbar, wenn Schüler im Internet über ihre Lehrer lästern?
- > Wem gehört das Haustier?
- > Was bedeutet «zurechnungsfähig»?
- > Wer ist Miss Justitia?
- > Ab welchem Alter gilt das Jugendstrafrecht?
- > Ist ein Richter gerechter als andere Menschen?

Strafbar oder nicht? Wie es sich mit dem Herunterladen von Musik und Filmen verhält, erklärt «Kennst du das Recht?».

Foto Colourbox

Ein Jahr

Dieses Sofa ist schön!

Von Klaus Bernhard



Seit paar Jahren gibt es in der Design- und in der Kunstausbildung Masterprogramme. Ein Masterprogramm impliziert, dass in diesem Fach geforscht werden muss.

Aber was ist das, Designforschung? Zum Thema Design Research findet jährlich die «Junior Design Research Conference» statt. Die diesjährige war am Donnerstag letzter Woche in Zürich. Dort treffen alle Masterstudierenden der Design-Institute der Schweiz zusammen. Diese Konferenz ist jeweils sehr professionell aufgezogen mit Vortragsreihen am Morgen und Workshops am Nachmittag. Das Ganze war auf Englisch, weil halt unsere quasi «fünfte Landessprache» am breitesten verstanden wird.

Am Morgen präsentiert aus jedem Institut ein Studierender sein Projekt. Das Projekt, das von unserem Institut vorgestellt wurde, war von meiner Mitstudentin Judith Dobler. Sie befasst sich mit Zeichnen; Freihand und auch am Computer.

Obwohl ich mich mit ganz anderen Themen auseinandersetze, hat mich dieses Projekt sehr angesprochen. Judith Dobler hat unter anderem einen interessanten Versuch vorgestellt, bei dem sie an verschiedenen Computereingabeinstrumenten wie Maus, Grafiktablett und Trackpads einen Stift montiert hat, um so die physische Bewegung, die man tätigt, um zum Beispiel mit der Maus am Computer einen Baum zu zeichnen, festzuhalten.

Hilfreiche Eingabebehilfen?

Diese Bewegungslinien der Hand haben erstaunlicherweise meistens überhaupt nichts Erkennbares mit der daraus resultierenden Computerzeichnung zu tun. Es drängt sich also die Frage auf, sind diese Eingabebehilfen wirklich sinnvoll konzipiert, um zu zeichnen? Das ist für mich ein anschauliches Beispiel für Designforschung. Am Nachmittag ging es in verschiedenen Workshops weiter. In meinem wurde debattiert zum Thema «How to find a relevant Thesis Topic». Alles lief auf die Diskussion heraus, was ist Designforschung und was sind die Methodiken dazu. Und niemand kann diese Fragen zufriedenstellend beantworten. Das Gebiet ist zu neu, um sich klar zu definieren. Und es ist nicht einfach, wenn Leute, die meist keine Ahnung haben von wissenschaftlicher Methodik, zu definieren versuchen, was Designforschungsmethodiken sein könnten. Dazu kommt noch, dass Design eine Behauptung ist. Als Designer behaupte ich, dieses Sofa sei schön! Behauptungen und wissenschaftliche Forschung vertragen sich nicht sehr.

In der Rubrik «Ein Jahr» begleiten wir vier junge Auszubildende. Klaus Bernhard (Foto) ist Student im Masterstudio Design an der FHNW. Madeleine Lack macht eine Lehre als Kauffrau bei der Basler Versicherung. Valentin Ade studiert Medienwissenschaft und Wirtschaft an der Uni Basel, daneben ist er freier Mitarbeiter der BaZ. Die Schülerin Delia Huber aus Therwil weilte bis vor wenigen Wochen für ein Gastjahr in den USA. Am 28. November: Delia Huber.

Wie das Gehirn altert

Was bedeuten Demenz, Alzheimer oder Parkinson?

Basel. Schätzungen zufolge erkranken jährlich 25 800 Menschen in der Schweiz an Demenz, Tendenz steigend. Je älter wir werden, desto grösser ist das Risiko, Gehirnfunktionen einzubüssen. Und weil wir immer länger leben, steigt auch der Stellenwert dieses Themas. Doch was verstehen wir überhaupt unter Begriffen wie Demenz, Alzheimer oder Parkinson? Warum sterben Gehirnzellen ab, sodass Betroffene nicht mehr in der Lage sind, sich zu orientieren oder Neues zu lernen?

Die Psychologin Iris-Katharina Penner erläutert im Kurs «Neurodegenerative Erkrankungen des Gehirns» an der

Volkshochschule beider Basel, auf welche Weise das Gehirn Schaden nehmen kann. Sie zeigt, welche Prozesse ablaufen und wie sich Verlaufsformen verschiedener Krankheiten unterscheiden. Wenngleich neurodegenerative Schäden nicht rückgängig gemacht werden können, zielen neue Therapiemöglichkeiten darauf ab, die Alltagskompetenz Betroffener länger zu bewahren und deren Pflegebedürftigkeit zu verzögern.

«Neurodegenerative Erkrankungen des Gehirns», Montag, 28.11.–19.12.2011 (4-mal), 19.15 bis 21.00 Uhr, Universität Basel, Kollegienhaus. Informationen und Anmeldung: Tel. 061 269 86 66 oder www.vhsbb.ch

Berufsmesse Zürich

Zürich. Von Morgen, 22. November, bis und mit kommenden Samstag, den 26. November 2011, öffnet die Berufsmesse Zürich wieder ihre Tore zur gesamten Berufswelt. 110 Berufsverbände und Unternehmen der Privatwirtschaft verschaffen Einblicke in über 240 Lehrberufe und Grundbildungen sowie 320 Weiterbildungsangebote. Die Berufsmesse Zürich ist die Nr. 1 für Jugendliche in der Berufswahl. Spannend ist sie auch für weiterbildungsinteressierte Erwachsene. Die Berufsmesse Zürich stellt zudem neue Trends und Entwicklungen in der Berufs- und Weiterbildungslandschaft vor.

ANZEIGE

ipso Haus des Lernens

Schule ja, bei uns aber ganz anders

Infoabend

Mittwoch, 7. Dezember 2011, 18 Uhr

- 5. – 9. Schuljahr, Sekundarschule Niv. A-E-P
- Brückenjahr (10. Schuljahr)
- Lernatelier und Förder-/Stützkurse
- Eintritt jederzeit möglich

www.ipso.ch

Tel. 061 560 30 00
Eulerstrasse 55, 4051 Basel



Basler Bildungsgruppe